

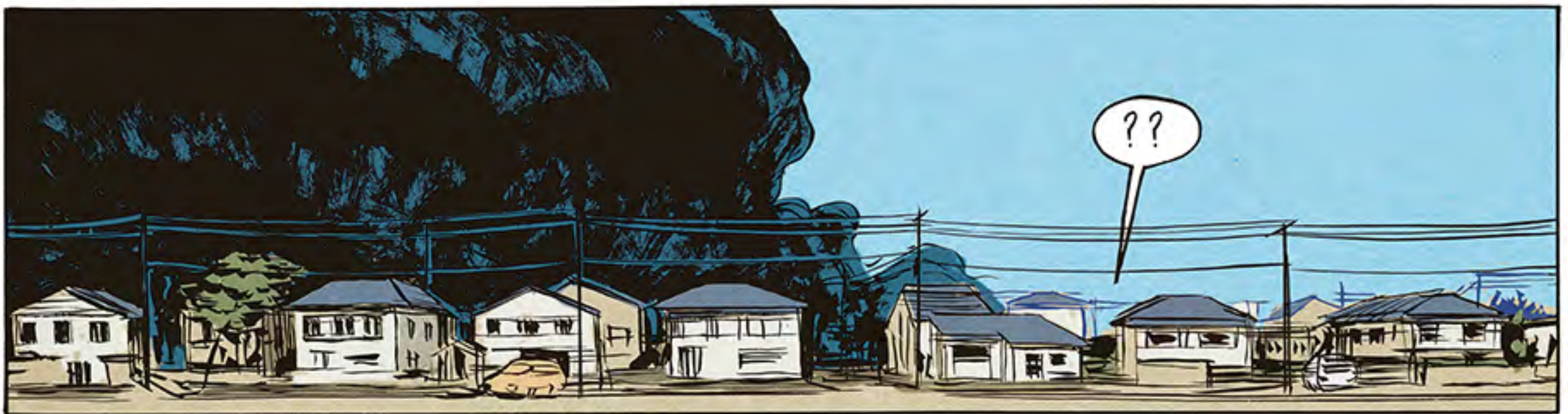
Fukushima 3.11



Kurumi Sugita und Damien Vidal

Die Seiten dieses Comics erschienen in der Nr. 15
der Zeitschrift TOPO (Januar/Februar 2019) .
Sie wurden anhand der Zeugenaussage von Suguru Yokota
realisiert, die im Rahmen des Forschungsprojekts "DILEM"
des CNRS gesammelt worden war.
Dieser Comic wird von dem Verein "Nos Voisins Lointains 3.11"
zur Verfügung gestellt, der Kooperationen mit Opfern
des Atomunfalls in Fukushima Daiichi unterstützt.
<https://nosvoisinslointains311.home.blog/>
Übersetzung aus dem Französischem: Yu Kajikawa
(Sayonara Nukes Berlin)

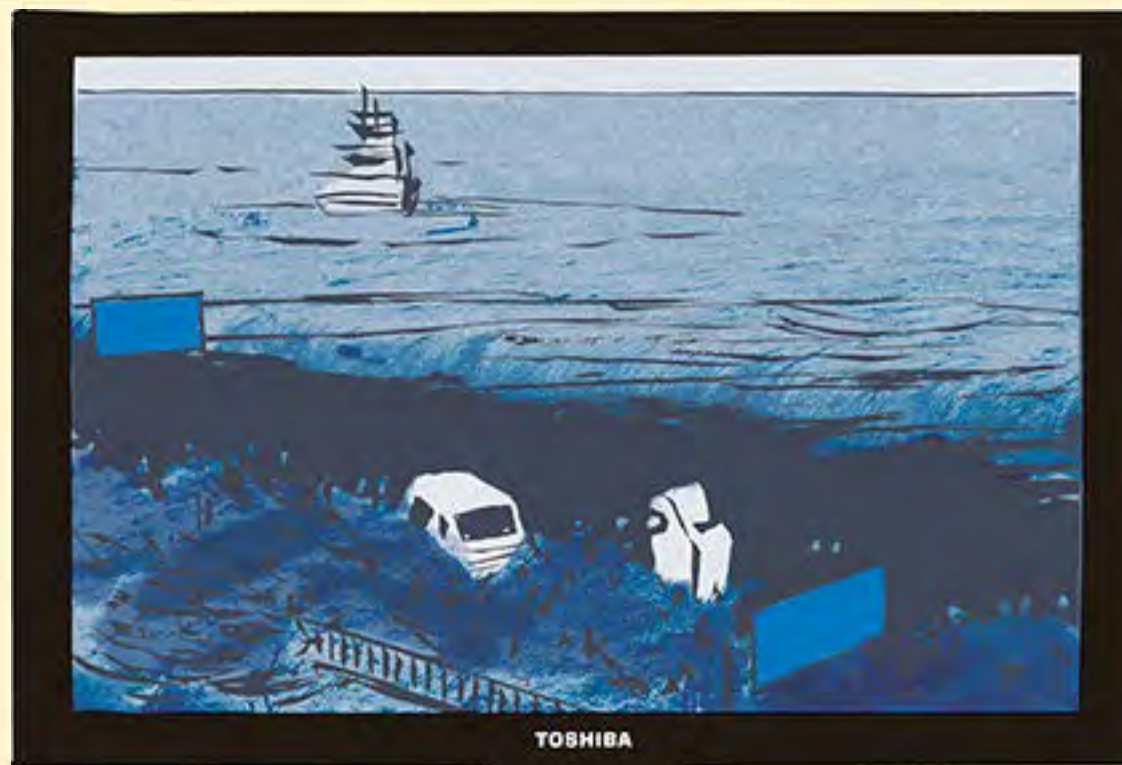




Später habe ich erfahren, dass es das stärkste bisher gemessene Beben in Japan war...



Gleich nach dem Erdbeben hat eine gigantische Welle die nordöstliche Küste Japans verwüstet.



Dieser Tsunami hat ganze Städte zerstört und Tausende von Todesopfern gefordert.



Ich habe viele Bilder im Fernsehen gesehen.



Es sah aus wie das Ende der Welt. Ich wusste noch nicht, dass zusätzlich zu den zwei Katastrophen eine andere am nächsten Tag folgen sollte.



Ich heiße Suguru, lebe in Kōriyama mit meiner Mutter bei meinem Onkel mit seiner Frau und meiner 4 Jahre alten Cousine.

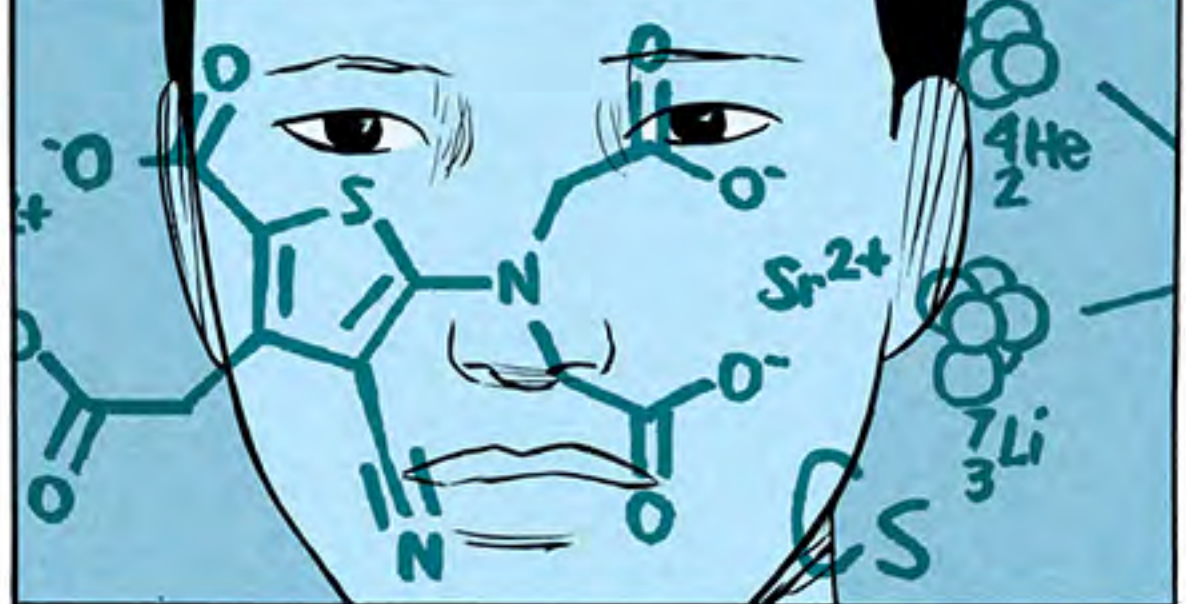




Und ich wusste, dass es schon Nuklearkatastrophen gegeben hatte: Three Mile Island, USA, 1979, Tschernobyl in der Ukraine 1986...



Dank meiner Recherchen im Internet kannte ich die Auswirkungen von Radioaktivität auf den Menschen.



Radioaktivität ist sehr gefährlich. Sie kann schwerwiegende Krankheiten verursachen und die Natur für Tausende von Jahren verschmutzen.



Was erschreckend ist, dass die radioaktiven Strahlen komplett unsichtbar sind. Es fühlt sich nicht heiss an, hat weder Geschmack noch Geruch.

Die Exposition der Radioaktivität kann Krebs verursachen, was nach unterschiedlichen Zeiträumen auftritt: bei einigen nach fünf oder zehn Jahren. Bei anderen nach vierzig Jahren.

Das hängt von der Menge der abgenommenen Strahlung, dem Alter und dem Geschlecht ab. Kinder sind besonders gefährdet.



Das Erdbeben zerstörte einige Teile des AKW Fukushima, dann beschädigte der Tsunami die Stromgeneratoren, was schliesslich zu Explosionen führte.



In drei der sechs Reaktoren kam es zu einer Kernschmelze, es wurden enorme Mengen radioaktiver Stoffe freigesetzt, die das Wasser und den Boden in einem sehr grossen Gebiet verseuchten.

Wir mussten so weit wie möglich fliehen.

Das taten auch viele Einwohner der Region. Einige von ihnen aus der offiziellen Sperrzone sind die "Zwangsevakuierten".



Es gab auch Leute, die der Meinung waren, dass die Definition der Sperrzonen nicht mit der Realität der Kontamination übereinstimmt.

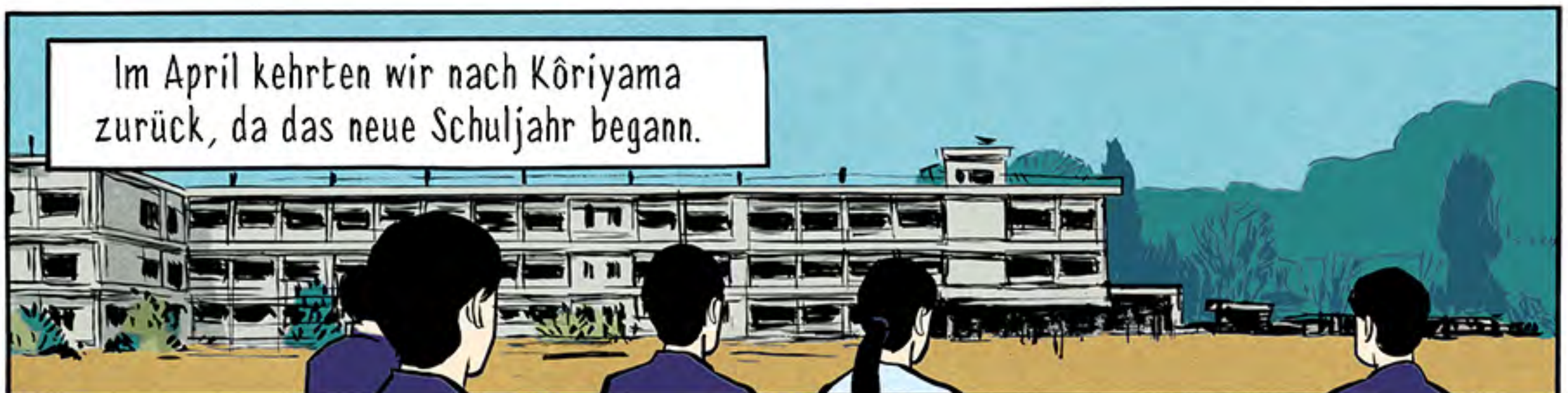


Aus Sorge um die Gesundheit der Kinder beschlossen viele Familien, insbesondere Mütter, die verseuchten Gebiete zu verlassen.

Das sind die "Selbst-Geflüchteten".







In Japan geht das Schuljahr im März zu Ende und fängt im April wieder an. Die grössten Ferien sind im August zwischen dem ersten und dem zweiten Semester.



Alle meine Freunde waren in Kôriyama geblieben. Uns wurden gesagt, dass wir eine Maske tragen sollen. Da es aber keine Pflicht war, nahmen viele sie ab.



Im Juli war ich der Einzige, der mich schützte trotz der Hitze.



Meine Freunde verhielten sich, als wären sie nicht von der Radioaktivität betroffen.



Einer machte sogar Jogging bereits zwei Tage nach dem Atomunfall.



Um die Strahlungseffekte zu begrenzen, wurde in der Schule die "drei-Stunden-Regel" im Freien vorgeschlagen.



Es bedeutete, dass man sich draussen nicht länger aufhalten sollte.



Aber, da unsere Baseball-Mannschaft eine der besten in der Region war, begannen die Spieler bald mit dem Training.



Nach dem japanischen Gesetz wird die Zone, in der die Messwerte 40.000 Becquerel* pro Quadratmeter überschreiten, als "Strahlenkontrollzone" eingestuft.

Es ist verboten, sich dort länger als 10 Stunden aufzuhalten, zu trinken oder zu essen.

In Kôriyama ergaben die Messungen des Bodens Radioaktivitätswerte, die viermal höher waren als 40.000 Becquerel pro Quadratmeter.



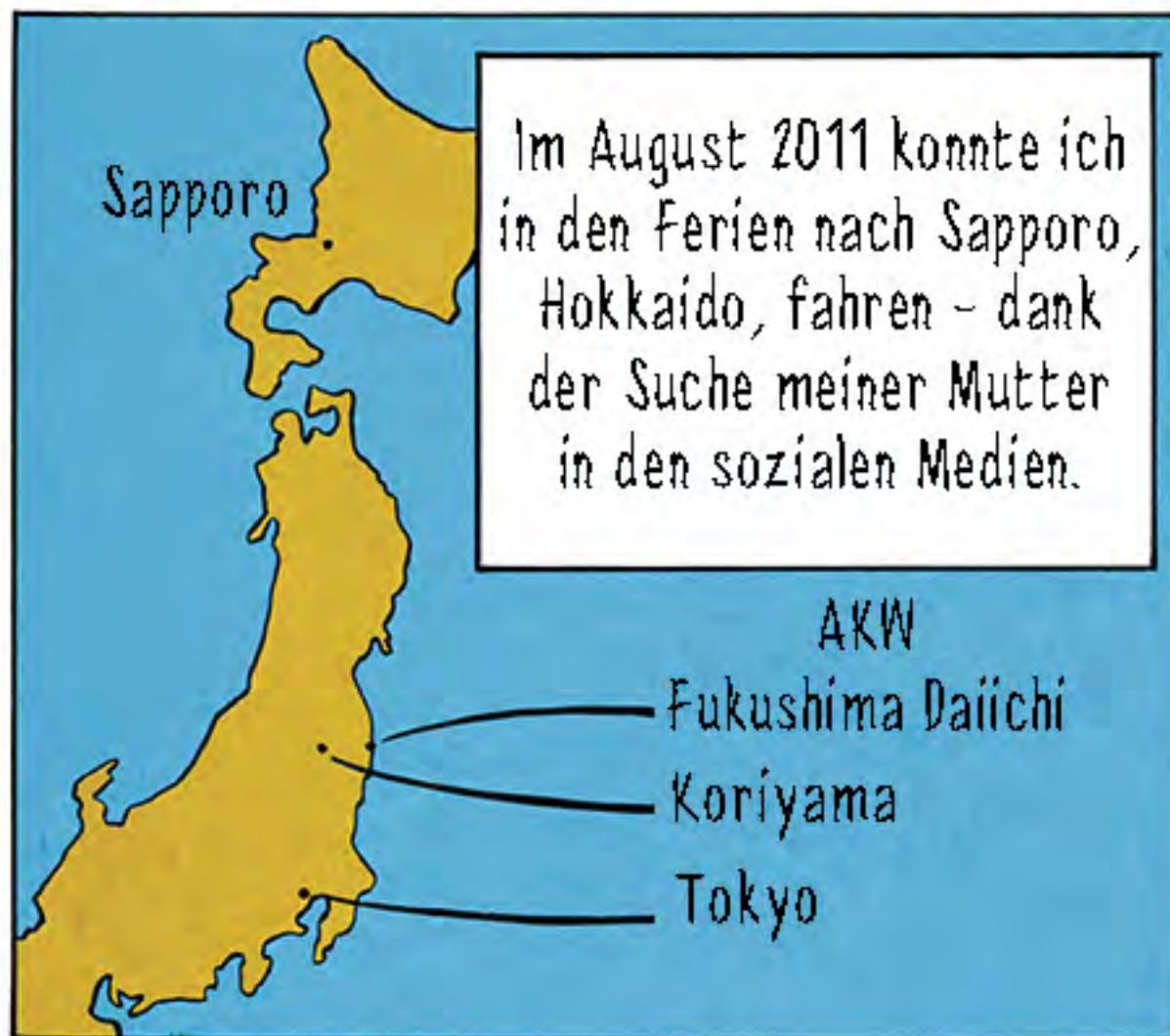
Die japanischen Behörden machten aber nichts.



*1 Becquerel = 1 radioaktiver Zerfall pro Sekunde



Eines dieser Nasenbluten dauerte drei Tage lang an. Bei vielen Kindern und einigen Erwachsenen waren starke Nasenblutungen aufgetreten.









"Hikokumin" ist ein Schimpfwort, das während des Zweiten Weltkriegs verwendet wurde, gezielt auf Menschen, die als "unpatriotisch" betrachtet wurden.



Ich habe versucht, einen Witz darüber zu machen, aber ich war sehr verletzt.



Einige Lehrer haben mich unterstützt.

Du bist mutig!



Ich würde es begrüßen, wenn deinen Mitschülern damit ein Denkanstoss gegeben würde.



Einige Mädchen fragten mich nach den Risiken für die Fruchtbarkeit, denn Radioaktivität kann Auswirkungen auf die Nachkommen haben und zu Missbildungen und geistiger Behinderung führen ...



...aber ich fühlte mich isoliert.



Im August 2012 fuhr ich nach Sapporo zurück. Es war mein letztes Jahr an der Mittelschule.



Ich habe am Vorbereitungskurs für die Aufnahmeprüfung zum Gymnasium teilgenommen.



Als die Schule wieder anfing, hatte ich das Gefühl, dass die Feindseligkeit der Mitschüler zugenommen hatte.



Also habe ich aufgehört, in die Schule zu gehen.



Während des ganzen Schuljahres lernte ich zu Hause.



Ich ging nur für Prüfungen zur Schule.



Ich ging nach Sapporo zurück und habe mich dort für die Aufnahmeprüfung 2014 für das Gymnasium vorbereitet.



Ich belegte Fernkurse.



Ich wurde von den Mitgliedern des Vereins unterstützt.

In drei Minuten....



Dank des Vereins musste ich keine Miete zahlen und keine Haushaltsgeräte kaufen. Meine Eltern schickten mir Geld für den Alltag.

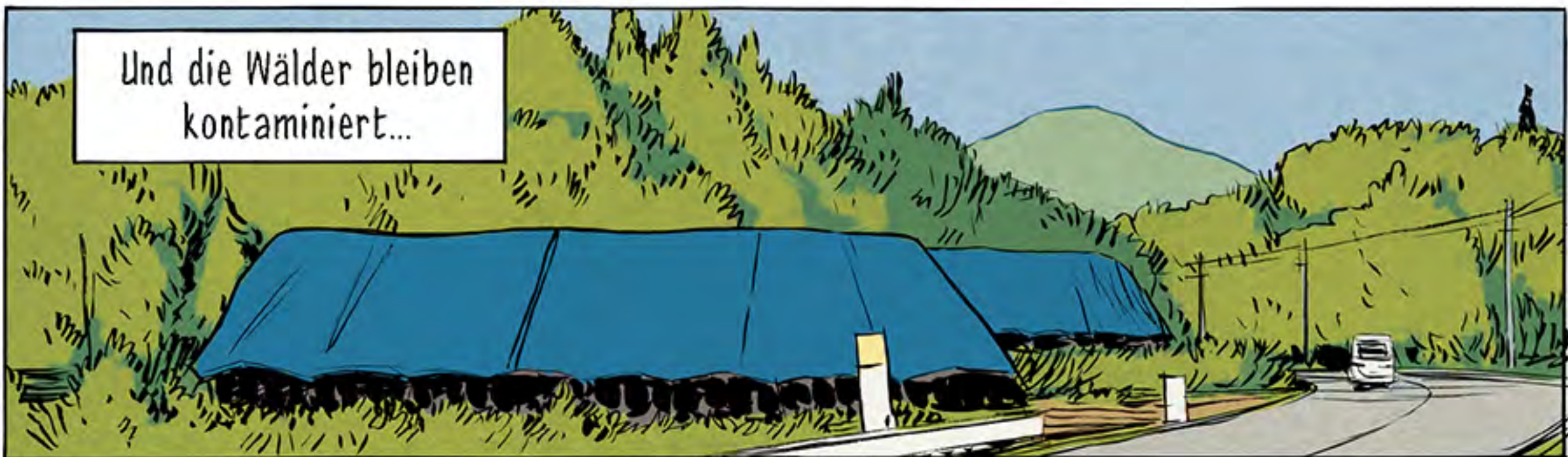


Im März 2014 bestand ich die Aufnahmeprüfung für eine Schule in Sapporo, zu der ich drei Jahre lang ging.



Dann ging ich von Nordjapan aus nach Okinawa in Süden, wo ich an einer Uni zugelassen wurde.







Seit März 2017 hat die Regierung die Wohnbeihilfe für die "Selbst-Geflüchteten" abgeschafft.

Die Abschaffung dieser Unterstützung bringt diese Familien in eine prekäre Lage.



Mütter, die entschieden hatten, die verseuchte Zonen zu verlassen, haben häufig ihre Wurzel verloren und waren isoliert...

Wenn der Ehemann in Fukushima blieb, konnten einige Familien die Trennung nicht verkraften.

Die japanischen Behörden meinen, dass diese Familien keine Opfer und für ihr Schicksal selbst verantwortlich seien.





Trotzdem wurden im Oktober 2017 die Regierung und TEPCO (Tokyo Electric Power Company) der Fahrlässigkeit für schuldig befunden.



Die Schuld des Staates wurde bereits zum vierten Mal anerkannt.

Etwa dreissig Verfahren sind im Gange. Die ersten Urteile gaben den Opfern Hoffnung.



Das Gericht ordnete eine Entschädigung für die Opfer der "Selbst-Geflüchteten" an.

Normales Leben / Recht auf Evakuierung / Für eine sichere Zukunft

Die Opfer wollen ihrem Kampf eine internationale Dimension verleihen.



Am 19. März 2018 hielt Akiko Morimatsu, eine Mutter, die nach dem Atomunfall in Fukushima evakuiert wurde, eine Rede vor dem Menschenrechtsrat der Vereinten Nationen.



Sie plädiert für die Notwendigkeit, das Recht auf Evakuierung für die Bürger von Fukushima zu schaffen...



...auch für die Bürger der ganzen Welt, die Opfer neuer nuklearer Unfälle werden könnten.



Heute bin ich 20 Jahre alt und ich weiss, dass ich nicht allein bin.



Ich hoffe, dass auch andere Stimmen in Japan und in der ganzen Welt Gehör finden.